

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 51/52 (1908)  
**Heft:** 11

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Gesellschaft lehnt alle Verantwortlichkeit für eine Nichtberücksichtigung von Arbeiten ab, die nicht zu ihrer Kenntnis gelangt sind, desgleichen für alle Irrtümer, die daraus entspringen könnten, dass der wirkliche Verfasser der Arbeit oder eines Teiles derselben als solcher der Gesellschaft unbekannt geblieben ist.

Sie behält sich für den Fall, dass an der Lösung der Aufgabe mehrere Personen beteiligt sind oder die Lösung durch die Arbeiten mehrerer Gelehrter herbeigeführt worden ist, freieste Entscheidung, insbesondere auch die Teilung des Preises nach ihrem Ermessen vor.

Die Zuerkennung des Preises durch die Gesellschaft erfolgt frühestens zwei Jahre nach der Veröffentlichung der zu krönenden Abhandlung. Es soll innerhalb dieses Zeitraumes deutschen und ausländischen Mathematikern Gelegenheit geboten werden, über die Richtigkeit der durch die Veröffentlichung bekannt gewordenen Lösung sich zu äussern.

Ist der Preis durch die Gesellschaft zuerkannt, so wird davon den Berechtigten durch den vorsitzenden Sekretär im Namen der Gesellschaft Mitteilung gemacht und solches öffentlich an allen denjenigen Orten bekannt gegeben werden, an denen der Preis im letzten Jahre ausgeschrieben war. Die Zuerkennung des Preises durch die Gesellschaft ist unanfechtbar.

Die Auszahlung des Preises erfolgt an den Berechtigten innerhalb dreier Monate nach seiner Zuerkennung durch die Königliche Universitätskasse in Göttingen oder auf Gefahr und Kosten des Empfängers an einem andern von ihm zu bezeichnenden Orte, und zwar wird das vermachte Kapital je nach der Wahl der Gesellschaft bar oder in den hierfür hinterlegten Papieren gegen rechtsgültige Quittung zur Auszahlung gebracht. Die Auszahlung des Preises kann durch Aushändigung der hinterlegten Wertpapiere auch dann erfolgen, wenn deren Kurswert die Summe von 100000 Mark nicht mehr erreichen sollte.

Falls der Preis bis zum 13. September 2007 nicht zuerkannt ist, können Ansprüche auf ihn nicht mehr erhoben werden.

\* \* \*

Mit dem heutigen Tage tritt die Wolfskehlische Preisstiftung unter den vorstehend angegebenen Bedingungen in Kraft.

Göttingen, den 27. Juni 1908.

*Die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.*

## Konkurrenzen.

**Post- und Telegraphengebäude in Aarau.** Das eidgenössische Departement des Innern eröffnet unter den schweizerischen und den in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Post- und Telegraphengebäude in Aarau. Das Preisgericht, das das Programm zum Wettbewerb gutgeheissen hat, ist zusammengesetzt aus den Herren: *E. Baumgart*, Architekt in Bern, *A. Flügger*, Direktor der eidgen. Bauten in Bern, *B. Recordon*, Architekt, Professor am eidgen. Polytechnikum, *Stäger*, Oberpostinspektor in Bern und *E. Vischer*, Architekt in Basel. Als Termin zur Einlieferung der Entwürfe ist der 19. Dezember 1908 angesetzt. Zur Prämierung und zum eventuellen Ankauf von höchstens sechs Entwürfen sind dem Preisgericht 10000 Fr. zur Verfügung gestellt. Die prämierten Arbeiten werden Eigentum des eidgen. Departement des Innern und können von diesem beliebig für die Bauausführung benützt werden; bezüglich Ausarbeitung der endgültigen Pläne und Uebertragung der Bauleitung behält sich das Departement freie Hand vor. Es werden verlangt: drei Grundrisse, zwei Fassaden und die nötigen Schnitte im Masstab 1:200, ein Fassadendetail in 1:20 und eine perspektivische Ansicht vom Bahnhofplatze aus. Die Darstellungsart ist freigestellt; doch sind sämtliche Zeichnungen ohne Einrahmung in Mappen einzuliefern. Ueber die Bauart bestimmt das Bauprogramm nur: «Die Fassaden sollen in einer dem Zwecke des Gebäudes entsprechenden Weise, aber frei von luxuriöser Ausstattung, ausgebildet werden, wobei den örtlichen Verhältnissen möglichst Rechnung zu tragen ist.» Alle weiteren Vorschriften, das detaillierte Verzeichnis der benötigten Räume usw. sind dem Programme zu entnehmen, das nebst drei Beilagen (Ansicht des Bahnhofplatzes, Lageplan und schematischer Grundriss, die im Rahmen des Programms abgeändert werden können) von der Direktion der eidgen. Bauten zu beziehen ist.

**Schulhaus in Monthey** (Wallis), (Bd. LII, S. 29). Für diesen Wettbewerb sind rechtzeitig 109 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht wurde zu deren Prüfung auf Donnerstag den 10. September einberufen. Infolge plötzlich eingetretener Verhinderung des Herrn *Victor Chaudet* musste dieser im Preisgerichte durch Herrn *F. Isoz*, Architekt, in Lausanne ersetzt werden.

**Musikpavillon für die „Promenade du Lac“ in Genf.** (Bd. LI, S. 249). Zur Beurteilung der zahlreich eingelaufenen Wettbewerbs-Entwürfe wird das Preisgericht am 18. September zusammentreten.

## Nekrologie.

† **Theodor Peters.** Die deutsche Technikerschaft und vor allem der «Verein deutscher Ingenieure» haben einen herben Verlust erlitten durch den Tod des nach langer Krankheit in Berlin am 2. September in seinem 67. Lebensjahr verstorbenen Geh. Baurat Dr. ing. Theodor Peters, des weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus bekannten und geschätzten Direktors des «Vereins deutscher Ingenieure» und Redaktors der Vereins-Zeitschrift. Peters, der damals im Sieger Lande in einer industriellen Unternehmung tätig war, wurde, als der 1856 gegründete Verein und seine «Zeitschrift» im Jahre 1881 reorganisiert werden sollten, als Vereinssekretär und Schriftleiter an die Leitung des Vereins berufen und hat seither mit grösster Hingebung und schönstem Erfolg seine ganze Tätigkeit dem Verein gewidmet, der heute rund 23000 Mitglieder zählt und dessen Zeitschrift in einer Auflage von 26000 gedruckt wird. An allen Arbeiten des Vereins hat Peters in diesen 27 Jahren den lebhaftesten Anteil genommen. Darunter seien nur die Neuordnung des Patentgesetzes, der Dampfkessel-Ueberwachung und vor allem die Frage der Schulreform genannt. Ganz besonders auf letzterem Gebiete ist das Erreichte dem Eintreten des «Verein deutscher Ingenieure» und der persönlichen Arbeit seines unermüdeten Direktors zu danken.

Die grosse Teilnahme bei seinem Begräbnis zeigte aber auch, dass er sich in den langen Jahren seines Wirkens nicht nur die Achtung weitester Kreise als tatkräftiger, zielbewusster Mann, sondern auch die Wertschätzung und Freundschaft vieler als Mensch erworben hat.

## Literatur.

**Um 1800.** Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung. Herausgegeben von *Paul Mebes*, Regierungsbaumeister a. D. Zwei Bände von je 25 Bogen mit etwa 800 Abbildungen. München 1908. Verlag von F. Bruckmann A.-G. Preis jedes Bandes in Leinen gebunden 20 M.<sup>1)</sup>

Städte, wie Karlsruhe in Baden oder Mannheim galten vor noch nicht allzu langer Zeit in ihren ältern Teilen allgemein als die Stätten kunstlosester Langeweile; wenn irgend ein feinfühligere Mensch sich erkühnte, etwa den Rondellplatz in Karlsruhe, oder das Lauersche oder Bassermannsche Haus in Mannheim für bemerkenswerte, ja sogar für künstlerische Bauschöpfungen zu erklären, an denen auch in andern Stilen wohl geschulte Baukünstler etwas lernen könnten, wurde er mit mitleidigem Achselzucken als Sonderling abgetan. Und heute, nach verhältnismässig wenig Jahren, erscheint ein Werk, das, von den schaffenden Künstlern freudig begrüsst, gerade derartige Bauwerke in allerdings trefflich ausgewählten Ansichten als Vorbilder darbietet.

Das zeigt denn doch, dass in den Bauten und handwerklichen Erzeugnissen jener so lange künstlerisch gering eingeschätzten Periode eine Fülle hochentwickelten Kulturlebens vorhanden ist, dessen Werbekraft frisch blieb. Dazu kommt, dass, wie Mebes im Vorwort zum ersten Bande seines Werkes ausführt, fast alle diese Bauten durchweg einen Geist atmen, «der unsern heutigen Anschauungen und Ansprüchen mit unwesentlichen Einschränkungen noch vollauf entspricht. Sind nicht die grossen Fronten mit den stattlichen Fensterreihen der in jenem Jahrhundert erbauten Bürgerhäuser treffliche Typen für unsere grossstädtischen Miethäuser? Haben wir nicht in den zahlreichen Kirchen, Schloss- und Klosteranlagen, Palästen, Theatern und Rathäusern der damaligen Zeit vollwertige Vorbilder für unsere modernen Bauwerke.»

Was für die äussere Architektur gilt, hat für die innere Ausgestaltung der Bauten vermehrte Bedeutung. Ihnen ist der II. Band der vorliegenden Veröffentlichung gewidmet, der in überraschender, nie ermüdender Folge neben Schöpfungen privater Bautätigkeit auch eine Reihe prächtigster Architekturdetails und Einrichtungsgegenstände vorführt, die erschreckend deutlich den tiefgehenden Unterschied zwischen den Wohnungsbedürfnissen der Gebildeten der damaligen und der heutigen Zeit dartun.

Der hohe Wert dieser Periode künstlerischen Schaffens ist von den bedeutenderen Architekten schon seit einiger Zeit erkannt worden; ihr vorbildlich erzieherischer Einfluss lässt sich unschwer in zahlreichen Neuschöpfungen, die mit zu den besten gerechnet werden müssen, erkennen. Dass dies bald mehr, bald weniger bewusste Anknüpfen an die letzten

<sup>1)</sup> Siehe Abbildungsproben auf den Seiten 142, 143 und 144.

Ausläufer der traditionellen Entwicklung unserer Kunst und unseres Handwerks allgemein werde, das ist der Zweck des vorliegenden Werkes. Mebes sagt darüber selbst: «Befreien wir die Mittelschulen, besonders die Baugewerkschulen, von unnützem Studienballast, und hören wir endlich damit auf, den jungen Leuten alle erdenklichen Stilarten einzupauken, die zu beherrschen und richtig anzuwenden, sie niemals im Stande sein werden; die letzten fünfzig Jahre beweisen dies zur Genüge. Je einfacher und einheitlicher wir den Unterrichtsplan dieser Schulen unter Zugrundelegung eines geschickt ausgesuchten und charakteristisch vorgeführten Studienmaterials gestalten, desto früher und sicherer werden die Schüler zu dem Ziel gelangen, tüchtige und selbständige Baugewerks- und Handwerksmeister zu werden. Ebenso bedarf das Architekturstudium an den technischen Hochschulen einer in diesem Sinn vereinfachenden, auffrischenden Durchsicht. Auch hier sollte der angehende Baukünstler zuerst mit den einfachen Schöpfungen des XVIII. Jahrhunderts vertraut gemacht werden, und von vornherein im Entwerfen jener Bauweise bis zu ihrer vollständigen Beherrschung erzogen werden. Es wird sowohl um die Architektur als auch um den jungen Architekten selbst besser bestellt sein, wenn sich dieser nicht von vornherein — ungeübt und unerfahren wie er ist — auf das schwierige Gebiet der monumentalen Baukunst begibt, sondern zunächst lernt die kleineren, alltäglichen Aufgaben befriedigend zu lösen. Erst nachdem er dies erreicht, nachdem er den festen Boden gewonnen haben wird, auf dem auch das Handwerk gedeiht, möge er getrost sich dem Studium der frühern Epochen der Baukunst zuwenden, um aus ihnen wie aus einem Wunderquell, erfrischende und verjüngende Kraft zu schöpfen.»

Das von Mebes gesammelte Studienmaterial, das hauptsächlich aus photographischen Aufnahmen besteht, vermag, durch die stets künstlerisch geschaute Darstellung ganz wesentlich unterstützt, besser als strenge Fachwerke mit zahlreichen Grundrissen und Konstruktionsangaben die Augen für die zwecksichere Schönheit jener Bauten und ihrer Einrichtung zu öffnen. Und mehr wünscht das Werk ja auch nicht zu sein. Nicht «Rückkehr zum Biedermeier» oder gar «Reaktion gegen den neuen Stil» ist die Losung des Buches, eine Sammlung des Wertvollsten, was auf dem Gebiete der angewandten Kunst um die Wende des vorigen Jahrhunderts geschaffen wurde, will der Herausgeber darbieten, ein *grundlegendes Studienmaterial*, das den «Alten» wie den «Jungen» gleich willkommen sein dürfte.

Auch wir in der Schweiz müssen uns dieser Gabe freuen und sollten sie mit Dank recht vielfach zu Rate ziehen. Bis uns das in Arbeit begriffene *Bürgerhauswerk* des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins, dessen erster Band, wie wir hoffen, bald erscheinen wird, über die ungeahnte Fülle der auch bei uns noch vorhandenen, vorbildlichen Kunstbetätigungen gerade dieser Zeiten aufgeklärt haben wird, sind unsere Architekten auf eigene Entdeckungsfahrten und auf Veröffentlichungen wie die vorliegende angewiesen. Da ist man denn dem Verfasser zu doppeltem Dank verpflichtet, dass er hin und wieder ein schweizerisches Bild in die Reihenfolge aufnimmt. Wer durch die Ansicht der Propstei von Münster (Kt. Luzern) veranlasst werden sollte, dieses heimelige Städtchen aufzusuchen, wird sich gewiss angespornt durch die brauchbare Ausbeute, weitere Studienfahrten vornehmen und dem Herausgeber für solchen Hinweis besonders dankbar sein.

So möge denn das Werk auch bei uns die gebührende Beachtung finden und dadurch mit dazu beitragen, dass der noch kaum betretene Weg zur «Wiedererlangung einer einheitlichen, auch dem Volke verständlichen Kunstsprache» zur allgemeinen Heerstrasse werde, auf der die Baukünstler und ihre Gefährten, die Handwerker, vereint diesem heute noch so fernen Ziele zuzustreben vermögen.

**Deutsches Bauen.** Eine Sammlung von Entwürfen mit Benützung der von Schülern der Herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden unter Leitung des Herausgebers angefertigten Blätter von *Gustav Hecht*. 60 Tafeln. Dresden 1908. Verlag von Gerhard Kühtmann. Preis geh. 3 M., geb. M. 3,60.

Wenn man sich durch den etwas anspruchsvollen Titel des sonst seiner Entstehung entsprechend, bescheiden auftretenden Heftchens nicht abhalten lässt, die Seiten zu durchblättern, wird man manch guten Gedanken und manch ansprechenden Entwurf für kleinere Wohn- und Geschäftshäuser finden, die in richtiger Weise als Anregung benützt Gutes zu tun vermögen. Münchener und Stuttgarter, also nachbarlich süddeutsche Einflüsse dominieren, weswegen die sich stets zweckentsprechender Einfachheit befleißigenden Entwürfe auch unsern Baugewerbetreibenden empfohlen werden können.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

**Die bibliographische Dezimal-Klasseneinteilung** und ihre Anwendung auf die Eisenbahnfachwissenschaften von *L. Weissenbruch*, Oberingenieur und Direktor der Belgischen Staatsbahnen, Generalsekretär der ständigen Kommission des internationalen Eisenbahn-Kongress-Verbandes. Auszug aus dem Bulletin des internationalen Eisenbahn-Kongress-Verbandes. April 1908. Brüssel 1908. M. Weissenbruch, königl. Hofbuchdruckerei und bibliographische internationale Anstalt.

**Das Feldmessen des Tiefbautechnikers.** Methodisches Taschenbuch für den Gebrauch an technischen und verwandten Fachschulen und in der Praxis von dipl. Ing. *Hans Friedrichs*, Oberlehrer an der königl. Baugewerkschule in Erfurt. I. Teil. *Reine Flächenaufnahme*. Mit 182 Textabbildungen und einem Plan in mehrfarbiger Lithographie. Leipzig und Berlin 1908. Verlag von B. G. Teubner. Preis geh. M. 3,20.

**Feldmessen und Nivellieren.** Leitfaden für den Unterricht an den Hochbauabteilungen bautechnischer Fachschulen, von Prof. *G. Volquards*, Ingenieur und Oberlehrer an der königl. Baugewerkschule in Görlitz. Mit 35 Figuren im Text. Leipzig und Berlin 1907. Verlag von B. G. Teubner. Preis geh. M. 0,80.

**Die Kolbenpumpe.** Ein Lehr- und Handbuch für Studierende und angehende Konstrukteure von *A. Dahme*, dipl. Ing. Mit 234 Textabbildungen und zwei lithographischen Tafeln. München und Berlin 1908. Verlag von R. Oldenbourg. Preis brosch. M. 7,50.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER, CARL JEGHER.  
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

## Vereinsnachrichten.

### Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

#### Stellenvermittlung.

Le Technicum de Fribourg demande un *géomètre-professeur*, pouvant enseigner la géométrie pratique, la construction des chemins de fer, tunnels. Entrée en fonctions le 1<sup>er</sup> Octobre 1908. (1570)

On cherche un *Ingenieur-Directeur* ayant connaissance approfondie de l'exécution des travaux, en particulier des souterrains, pour le poste de représentant général d'une entreprise. Travaux de chemin de fer à l'étranger. On accueillera de préférence les demandes d'ingénieurs ayant déjà été au service d'entreprises. (1574)

Gesucht ein junger *Ingenieur-Aspirant*, welcher den III. Jahreskurs schon absolviert hat, als Stellvertreter für die Zeit vom 24. September bis 10. Oktober zu topographischen Aufnahmen (Messtisch). (1576)

Auskunft erteilt: *Das Bureau der G. e. P.*  
Rämistrasse 28, Zürich I.

## Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
14. Sept.	Städtische Bauverwaltung	Schaffhausen	Schreiner- und Glaserarbeiten im Neubau des Maschinenhauses der Kraftzentrale.
15. >	C. Werner, Architekt	Schaffhausen	Erstellung von Transformatorhäuschen für das Elektrizitätswerk Schaffhausen.
15. >	Rutishauser, Gemeinderat	Bottighofen (Thurg.)	Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung in Bottighofen.
15. >	Rohner, Gemeinde-Ammann	Baldingen (Aargau)	Maurer-, Zimmermanns-, Dachdecker-, Hafner- u. Malerarbeiten am Schulhaus Baldingen.
15. >	A. Camenisch, Vorsteher	Sarn (Graubünden)	Erstellung einer Ringleitung für die Wasserversorgung Sarn.
16. >	Keiser & Bracher, Architekten	Zug	Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten zum Neubau des Sanatoriums Franziskusheim in Oberwil bei Zug.
16. >	Oberingen. d. S. B. B., Kr. IV	St. Gallen, Poststrasse 17	Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten für den Anbau des neuen Zollgebäudes im Güterbahnhof St. Gallen.
18. >	M. Joos, Bauvorsteher	Versam (Graubünden)	Vermessung der Strassen und Gassen in Versam.
19. >	Baubureau im Rathausaal	Rheinfelden (Aargau)	Maurer-, Steinhauer- (Granit und Sandstein) und Eisenbetonarbeiten für den Rathausumbau in Rheinfelden.
19. >	Oberingen. d. S. B. B., Kr. III	Zürich	Gesamtbauarbeiten zu drei Stellwerkgebäuden auf der Station Oerlikon.
20. >	Rittmeyer & Furrer, Arch.	Winterthur	Sämtliche Bauarbeiten zur Kirchenrenovation in Pfäffikon (Zürich).
21. >	Gemeinderatskanzlei	Schinznach (Aargau)	Sämtliche Bauarbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung in Schinznach-Dorf und in Wallbach.



Die Zahl der Mitglieder des *Vorstandes* wird von 5 auf 7 erhöht. Herr *Nizzola*, der bisherige Präsident des Vereins, lehnt eine Wiederwahl in den Vorstand entschieden ab. Aus den Wahlen geht der neue Vorstand hervor, bestehend aus den Herren: K. P. Täuber, E. Oppikofer, Ch. Amez-Droz, H. Maurer (bisher), J. Landry in Lausanne, C. Brack in Solothurn, Th. G. Kölliker in Zürich; als Präsident ist Herr P. K. Täuber in Zürich gewählt.

## Wettbewerb für einen Saalbau und ein Sommer-Restaurant in Neuenburg.

Wir veröffentlichen nachstehend das uns zugegangene Gutachten in diesem Wettbewerb, über dessen Programm wir in Bd. LI, S. 115 berichteten und dessen Ergebnis wir bereits S. 42 des laufenden Bandes mitgeteilt haben.

Aus „Um 1800“ Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung.

Herausgegeben von Paul Mebes. — Verlag von F. Bruckmann A.-G. in München.<sup>1)</sup>



Abb. 1. Mittelbau der ehemaligen badischen Münzstätte zu Karlsruhe i. B.

Die *Aufsichtskommission* der technischen Prüfanstalten wird in ihrer bisherigen Zusammensetzung wieder bestätigt. Es gehören ihr an die Herren: Bitterli, Chavannes, Wagner, Wyssling und Denzler.

Auf Antrag des Herrn Fritz Ringwald, Oberbetriebschef der Vereinigten Kander- und Hagnek-Werke, Bern, beschliesst der Verein, eine *Kommission zum Studium des Schutzes von Freileitungen und Kabelanlagen gegen Ueberspannungen* ins Leben zu rufen. Der Vorstand wird die Mitglieder dieser Kommission ernennen. *W. B.*

## Ein Familiengrab auf dem Zentralfriedhof in Zürich.

(Mit Tafel V.)

Das Grabdenkmal in feinkörnigem Salzburger Muschelkalkstein, von dem wir auf Tafel V eine Ansicht veröffentlichten, ist nach Entwürfen und unter der Leitung der Architekten Streiff & Schindler in Zürich, im Frühling dieses Jahres vollendet worden. Inschrifttafeln bezeichnen auf der Bodenplatte die Stellen, wo die Aschenurnen eingelassen sind. Die Figur des blumenpflückenden Mädchens hat Bildhauer *Arnold Hünerwadel* aus Lenzburg geschaffen. Durch die offenen Nischen der gebogenen Umfassungswand sollen sich Rosenranken in losen Büscheln herabneigen; auch rings um die Grabstätte blühen Rosen. Kein Weg führt durch den Rasen in diese stille Welt, wodurch der Eindruck abgeschlossener Ruhe, den das Grabmal hervorrufen soll, noch vermehrt wird. Das Laubwerk eines heranwachsenden Ahorns wird später seine Schatten und Lichter über den Stein spielen lassen.

## Rapport du Jury.

Le Jury désigné pour l'examen des projets de concours s'est réuni, les 8 et 9 juillet 1908, à Neuchâtel. Il constate que les 29 projets suivants ont été remis en temps voulu à la Direction des travaux publics de la ville de Neuchâtel.

### I. Grande salle au Jardin anglais, 13 projets.

Avec les devises: 1 «Anglais», 2 «Labor», 3 «Juin 1908», 4 «Simplex», 5 «Sauvons les arbres», 6 «Bastringue», 7 «Dans les arbres», 8 «Z», 9 «Mazette», 10 «Areuse», 11 «Chamois», 12 «Grande salle», 13 «Was nützt das Geld etc.»

### II. Grande salle sur emplacements au choix des concurrents, 8 projets.

Avec les devises: 1 «Tout y va», 2 «Terrasse», 3 «Emplacement central», 4 «Rond-Points», 5 «Petit rond brun», 6 «Seyon», 7 «Au centre de la ville», 8 Triangle noir dans un cercle (dessiné).

### III. Restaurant d'été au bord du lac, 8 projets.

Avec les devises: 1 «Seyon», 2 «Lac», 3 «Inconnu», 4 «Margot», 5 «Sgraffito», 6 «Brise», 7 «Quai», 8 «Crêt».

#### I. Grande salle au Jardin anglais.

Sont éliminées au 1er tour les projets suivants: N° 9 «Mazette» n'a pas de plan de situation.

N° 13 «Was nützt das Geld etc.» Loin de ménager les arbres du Jardin anglais comme le demandait le programme, ce projet couvre le jardin presque complètement avec son bâtiment.

N° 2 «Labor», 11 «Chamois», 12 «Grande salle». Ces trois derniers projets dénotent une étude insuffisante.

Au deuxième tour sont écartés: N° 1 «Anglais», 3 «Juin 1908», 4 «Simplex», 8 «Z». Le Jury se plaît à reconnaître dans ces quatre projets quelques dispositions heureuses, mais se voit forcé de les éliminer comme ne répondant pas d'une manière suffisante aux données générales du programme.

Ces éliminations faites, quatre projets retiennent plus spécialement l'attention du Jury; ce sont:

<sup>1)</sup> Siehe Besprechung unter Literatur auf Seite 147.

N° 5 «*Sauvons les arbres*». L'implantation des bâtiments ménage bien l'avenue centrale du Jardin anglais; il n'est toutefois pas prévu de jardin spécial pour le café-restaurant. La disposition du plan du rez-de-chaussée est bien comprise, la grande salle bien aménagée, le café-restaurant bien placé et pratique. L'entrée principale est trop brutale, il manque un tambour d'entrée; les W. C. sont peu accessibles de la salle. Les façades bien ordonnées donnent cependant trop d'importance aux locaux secondaires; le motif principal de la façade sur le jardin n'éclaire par exemple

défectueuses soit en plan soit en façade et, en général, ne répondent pas d'une manière suffisante à ce qui est demandé au programme.

Sont éliminés au 3<sup>me</sup> tour: N° 1 «*Tout y va*». Projet dont l'exécution serait très coûteuse; le cube est en effet de 36 766 mètres cubes. Vestiaire excentrique, salle à manger insuffisante; escaliers conduisant aux étages trop mesquins. Les dépendances de la salle du café manquent d'air et de lumière. Les façades sont un peu lâchées et n'ont pas, avec les motifs disparates qui les composent, le caractère voulu.

## Aus „Um 1800“ Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung.

Herausgegeben von Paul Mebes. — Verlag von F. Bruckmann A.-G. in München.



Abb. 2. Der Landsitz «Himmelreich» bei Luzern (um 1772).

que le vestiaire. Perspective légèrement truquée.

N° 6 «*Bastringue*». Le bâtiment est placé dans la promenade d'une façon judicieuse et ménage la libre circulation dans l'allée centrale; le jardin du café-restaurant est heureusement isolé du reste de la promenade. Les plans sont clairs, les différents services, grande salle et café-restaurant, bien accusés. Les dépendances de la scène sont trop peu nombreuses et insuffisantes. La grande salle et le café sont fort bien reliés par le vestibule. Les façades déchiquetées répondent par trop à la devise «*Bastringue*». En somme bon projet.

N° 7 «*Dans les arbres*». L'entrée principale sur le Faubourg du Lac permet de conserver la façade entière sur la promenade pour le développement du restaurant. Liaison excellente entre la grande salle, le portique et le café-restaurant. Le buffet permet un service rationnel des trois parties du bâtiment. L'emplacement du vestiaire est bon. L'absence de tambour protégeant les cages d'escaliers contre le froid est regrettable; les escaliers gagneraient à avoir leur départ du côté du mur intérieur. La grande salle et la scène sont bien comprises; les galeries latérales manquent de dégagements; les places étant largement calculées, il peut être remédié facilement à cet inconvénient. La façade sur le jardin a un caractère cossu s'adaptant facilement aux traditions neuchâteloises; celle du côté de l'entrée mériterait une étude plus approfondie.

N° 10 «*Areuse*». Etude très brillante, mais dépassant à tous les points de vue les intentions du programme. Le bâtiment impiète d'une manière exagérée sur le Jardin anglais. Le projet est d'une virtuosité et d'une habileté telles qu'il est difficile de ne pas le mentionner.

D'un commun accord, le Jury décerne les primes suivantes:

1 <sup>re</sup> prime fr. 1000	N° 6 « <i>Bastringue</i> »,
2 <sup>me</sup> » » 1000 ex æquo	N° 7 « <i>Dans les arbres</i> »,
3 <sup>me</sup> » » 500	N° 5 « <i>Sauvons les arbres</i> »,
Mention honorable, projet	N° 10 « <i>Areuse</i> ».

II. Grande salle sur un emplacement au choix des concurrents.

Le projet N° 2 «*Terrasse*» est éliminé au premier tour pour étude insuffisante.

Au deuxième tour, les projets N°s 3 «*Emplacement central*» et 5 «*Petit rond brun*» sont éliminés; ces études présentent des dispositions

N° 7 «*Au centre de la ville*». Ce projet est le seul qui ne soit pas placé au bord du lac; l'emplacement choisi est notoirement trop petit; les jardins sont absolument insuffisants pour des concerts en plein air. Le café mal placé n'est pas utilisable facilement; l'office et les dégagements sont peu clairs. Les entrées dans la grande salle sont malcommodes. Façades banales.

Ensuite de ces éliminations, trois projets restent en présence:

N° 4 «*Rond-Point*». Le plan est clair, bien ordonné, avec des dégagements spacieux. Le café et la salle à manger, avec tous leurs services accessoires, sont bien disposés du côté du lac. La grande salle est peu éclairée; les dépendances de la scène ou podium ne se trouvent pas au même niveau que ceux-ci et devraient être placés à l'étage supérieur. Il n'y a des W. C. au premier étage que d'un seul côté; ils sont peu accessibles au public. Les façades, quoique agréables, manquent de tranquillité et d'unité; le fronton de la rotonde du café n'est pas en harmonie avec l'ensemble de l'architecture.

N° 6 «*Seyon*». Projet excessivement coûteux tant comme bâtiment que comme emprise sur le lac. Cette étude s'impose par l'habileté avec laquelle elle est traitée; les façades ont un caractère qui conviendrait mieux pour un casino de ville d'eaux ou une exposition, que pour Neuchâtel. Toutes les salles de représentations sont très soignées et luxueuses; les locaux de service, W. C., vestiaires, toilettes, cuisines, etc., sont par contre sacrifiés.

N° 8 «*Triangle noir dans un cercle*» (dessiné). Très grand cube. La Disposition générale du plan est heureuse, spécialement la partie réservée aux escaliers et vestiaires. Le café et la terrasse sont parfaitement compris. La grande salle est insuffisamment éclairée, les galeries latérales manquent de dégagements; il est difficile, presque impossible, d'arriver aux places près de la scène. On pourrait remédier au manque d'éclairage en diminuant la hauteur du restaurant qui est de 9,50 m. Les façades n'ont pas un caractère bien marqué, les toitures sont d'une complication inadmissible.

Le Jury décide de décerner les primes suivantes:

1 <sup>re</sup> prime fr. 1200	projet N° 4 « <i>Rond-Point</i> »,
2 <sup>me</sup> » » 800	» N° 6 « <i>Seyon</i> »,
3 <sup>me</sup> » » 500	» N° 8 « <i>Triangle noir dans un cercle</i> » (dessiné).



## III. Restaurant d'été.

Au premier tour d'élimination, le jury écarte le projet N° 1, *Seyon*, qui ne présente pas le plan de situation au 1/500 demandé par le programme, ainsi que les projets N° 8, *Crêt*, et 4, *Margot*, qui témoignent d'une étude par trop insuffisante. Cinq projets restent alors en présence:

N° 2 «*Lac*». Le plan est à la rigueur admissible, mais la façade sur le lac trop recherchée et manquant d'unité.

N° 3 «*Inconnu*». Ce projet prévoit une emprise sur le lac très dispendieuse mais dont l'aménagement général est sérieusement étudié; malheureusement le restaurant d'été n'est qu'un pavillon indiqué d'une manière vraiment trop rudimentaire.

N° 5 «*Sgraffito*». Cette étude prévoit un nouvel aménagement de la place devant le Gymnase. Cette disposition manque d'ampleur et a, en outre, l'inconvénient de restreindre beaucoup le jardin. La face principale du restaurant n'a pas vue sur le lac.

N° 6 «*Brise*». L'idée maîtresse de ce projet est de ménager la vue des quais en plaçant le restaurant en contre-bas de ceux-ci; la place devant le Gymnase est utilisée comme jardin. L'auteur n'a malheureusement pas su tirer de cette solution tous les avantages qu'elle pourrait comporter. Le restaurant, d'une hauteur insuffisante, ne communique pas directement avec le jardin. Peu visible du quai et du jardin, le bâtiment a plutôt le caractère d'un débarcadère que d'un restaurant d'été.

N° 7 «*Quai*». Le plan de ce projet a une grande analogie avec celui du projet «*Lac*»; les façades n'ont pas beaucoup de caractère et ne concordent, en outre, pas avec le plan.

Le jury constate avec regret le résultat peu satisfaisant de ce concours; aucun des projets présentés ne donne une solution appropriée au but cherché. Il est regrettable que les concurrents n'aient pas cru devoir faire une étude plus sérieuse et plus intense de leurs projets, dont certaines lacunes dénotent un travail trop hâtif. Il est regrettable également qu'un seul emplacement ait été étudié.

Dans l'impossibilité de donner une préférence à aucun des cinq projets en présence, le jury décide, d'un commun accord, de ne pas décerner de prix, mais de répartir également entre eux la somme de 1000 fr., mise à sa disposition pour récompenser les meilleurs projets, soit:

Fr. 200 au projet « <i>Lac</i> »,	Fr. 200 » » « <i>Brise</i> »,
» 200 » » « <i>Inconnu</i> »,	» 200 » » « <i>Quai</i> ».
» 200 « » « <i>Sgraffito</i> »,	

L'ouverture des enveloppes contenant les noms des auteurs primés, faite en présence de M. Porchat, président du Conseil communal, donne les résultats suivants:

## Grande salle au Jardin anglais.

N° 6 «*Bastringue*», MM. *Prince et Béguin*, architectes, à Neuchâtel.

N° 7 «*Dans les arbres*», MM. *Alfred Rychner et Brand*, architectes, à Neuchâtel.

N° 5 «*Sauvons les arbres*», M. *Maurice Künzi*, architecte, à Neuchâtel.

## Grande salle sur terrain au choix des concurrents.

N° 4 «*Rond-Point*», *Prince et Béguin*, architectes, à Neuchâtel.

N° 6 «*Seyon*», M. *Louis Brazzola*, architecte, à Lausanne.

N° 8 Triangle noir dans un cercle, MM. *Broillet et Wulfleff*, architectes à Fribourg.

## Restaurant d'été.

N° 2 «*Lac*», M. *R. Convert*, architecte, à Neuchâtel.

N° 3 «*Inconnu*», MM. *Prince et Béguin*, architectes, à Neuchâtel.

N° 5 «*Sgraffito*», MM. *Carbonnier et Bosset*, architectes, à Neuchâtel.

N° 6 «*Brise*», MM. *Chable et Bovet*, architectes, à Neuchâtel.

N° 7 «*Quai*», M. *R. Convert*, architecte, à Neuchâtel.

Juillet 1908.

Les membres du Jury:

*F. Stehlin, E. Bron, R. de Wurstemberger.*

## Aus „Um 1800“.

Herausgegeben von *Paul Mebes*. — Verlag von *F. Bruckmann A.-G.* in München.



Abb. 3. Aus dem Schlosse zu Mannheim in Baden.

## Verbandstag deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine.

Danzig, 29./30. August 1908.

Die diesjährige Tagung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine wurde am 29. August vormittags in der Technischen Hochschule zu Danzig eröffnet.

Dem Geschäftsberichte entnehmen wir, dass der Verband 41 Einzelvereine zu seinen Mitgliedern zählt. Der Zuwachs an Gesamtmitgliedern im letzten Jahre ist der bedeutendste im Verlaufe der letzten 15 Jahre; er betrug 430. Die Zahl der Einzelmitglieder belief sich auf 8628. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag vom Jahre 1909 ab von M. 1,50 auf M. 2,50 zu erhöhen. Als Ort für die nächste Abgeordnetenversammlung 1909 wurde Darmstadt gewählt, als Ort für die nächste Abgeordneten- und Wanderversammlung 1910 Frankfurt a. M.

Im technisch-wissenschaftlichen Teil wurde ein Bericht über das *Normalprofilbuch für Walzeisen* erstattet. Der Arbeitsausschuss hat in mehreren Sitzungen die Vorbereitung für die siebente Auflage so gefördert, dass ihr Erscheinen im Herbst dieses Jahres zu erwarten ist. Zu dem Reichsgesetzentwurf über die Sicherung der Bauforderungen hat der Verein mehrfach Stellung genommen.

Der *Wettbewerbsausschuss* hat mehrfach Gelegenheit gehabt, mit seinen Bitten um genauere Befolgung der Wettbewerbsgrundsätze durchzudringen. Er hat eine Statistik über die Wettbewerbe der letzten drei Jahre aufgestellt, die in Zukunft fortgesetzt werden soll. Erneut betonte der Ausschuss die Notwendigkeit, auf alle Weise in der Öffentlichkeit der Verquickung einer Art Submission mit einem künstlerischen Wettbewerbe entgegenzuwirken, und vor allem bei beschränkten Wettbewerben stets zu verlangen, dass nach dem Vorgang des preussischen Ministeriums für jede eingeforderte Arbeit eine angemessene Entschädigung vorgesehen werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete der Vorstand über die Frage der Gründung einer eigenen *Versicherungsgesellschaft der Bureauangestellten* der Architekten- und Ingenieur-Vereine. Diese Gründung wird abgelehnt, da sie zu grosse Kosten erfordern würde. Bezüglich des Gesetzes über die Versicherung der Privatbeamten will der Vorstand mit dem Verein deutscher Chemiker und dem Verein deutscher Ingenieure zusammengehen.

In der Sitzung vom 30. August wurde zunächst über die Frage der *künstlerischen Ausgestaltung privater Bauten in Stadt und Land* und über die *Asthetik bei Ingenieurbauten* verhandelt. Die meisten Vereine erhoffen in ihrer Antwort auf eine Umfrage eine wesentliche Besserung in der künstlerischen Beeinflussung der privaten Bautätigkeit bei Annahme gesetzlicher Vorschriften, wie sie in Bayern, Preussen, Hessen bestehen und in Sachsen in Beratung sind. Sie knüpfen aber daran die Erwartung, dass